

# Die Oesterer.

## Erstes Capitel.

o wehe, da giebt's noch nicht einmal Hühner!

In einem kleinen Thale, tief im Gebirge, lebten vor vielen hundert Jahren einige arme Kohlenbrenner. Das enge Thal war rings von Wald und Felsen eingeschlossen. Die Hütten der armen Leute lagen im Thale umher zerstreut. Einige Kirschen- und Pflaumenbäume bei jeder Hütte, etwas Ackerland mit Sommergetreide, Flachs und Hanf, eine Kuh und einige Ziegen waren all ihr Reichthum. Indes erwarben sie noch einiges mit Kohlenbrennen für die Eisenschmelze im Gebirge. So wenig aber die Leute hatten, so waren sie dennoch ein sehr glückliches Völklein; denn sie wünschten sich nicht mehr. Sie waren bei ihrer harten Lebensart, bei steter Arbeit und strenger Mäßigkeit vollkommen gesund, und man sah in diesen armen Hütten, was man in Palästen vergebens suchen würde: Männer, die über hundert Jahre alt waren.

Eines Tages, da schon der Hafer anfang sich zu bleichen und es in dem Gebirge sehr heiß war, kam ein Köhlermädchen, das die Ziegen hütete, fast außer Atem nach Hause gesprungen, und brachte ihren Eltern die Nachricht, es seien fremde Leute in dem Thale angekommen, in gar wundersamer Tracht und von seltsamer Redensart; eine vornehme Frau und zwei Kinder, und ein sehr alter Mann, der, ob er gleich sehr prächtige Kleider an habe, doch nur ihr Diener zu sein scheine. „Ach,“ sagte das Mädchen, „die guten Leute sind hungrig und durstig und sehr müde. Ich traf sie, als ich eine verlorne Ziege suchte, ganz abgemattet im Gebirge an und zeigte ihnen den Weg in unser Thal. Wir wollen ihnen doch etwas zu essen und zu trinken hinaus tragen und sehen, ob wir sie diese Nacht bei uns und den Nachbarn nicht unterbringen können.“ Die Eltern nahmen sogleich Haferbrot, Milch und Ziegenkäse und gingen hinaus zu den Fremden.

Diese hatten sich indes in den Schatten einer buschigen Felswand gelagert, wo es sehr kühl war. Die Frau saß auf einem bemoosten Felsstücke und hatte ihr Angesicht mit einem weißen Schleier von feinem Flor bedeckt. Eines der Kinder, ein zartes, wunderschönes Fräulein, saß ihr auf dem Schoße. Der alte Diener, ein ehrwürdiger Greis, war damit beschäftigt, das schwer beladene Maultier abzupacken, das sie bei sich hatten. Das andere Kind, ein munterer, schöner Knabe, hielt dem Tiere einige Disteln hin, an denen es gierig fraß.

Der Kohlenbrenner und sein Weib näherten sich der fremden Frau mit Ehrerbietung und boten ihr Milch, Brot und Käse an. Die Frau schlug den Schleier zurück, dankte freundlich und ließ sogleich das Kind auf dem Schoße aus der irdenen Schale voll Milch trinken. Auch der